

## Mammutprojekte sind selten gute Lösungen!

von Gudrun Sach

Weil ich über zehn Jahre in Brasilien gelebt habe und davon fünf Jahre im Amazonasgebiet, bewegen mich Nachrichten von dort, als kämen sie von nebenan. Und wirklich scheinen einem manche Probleme sehr vertraut, z.B. die Neigung zu Mammutprojekten (auch wenn es hier nicht um einen Altstadttunnel geht):

Seit Jahren plant die brasilianische Regierung ein Mammutprojekt zur Bewässerung des trockenen Nordostens, des Sertão: Der Rio São Francisco, der drittgrößte Fluss Brasiliens, soll umgeleitet und angestaut werden. Aber:

- Nicht die armen Kleinbauern des Nordostens werden von dem Wasser profitieren. Ihnen würden eher viele kleine Brunnen helfen. Für die wird aber neben dem teuren Projekt kein Geld mehr da sein.

- 34 Indianerstämme müssten ihre angestammten Gebiete verlassen.

- Ökologisch wäre das Projekt verheerend, wie ja auch viele ähnliche Riesen-Staudämme in anderen Ländern. Wirklich nötig wären für den Rio São Francisco Klärwerke in den Kleinstädten des Sertão.

Einer der unermüdlichsten Kämpfer gegen das Projekt ist der Bischof von Barra, Dom Luiz Cappio. Seine Forderungen erklärt er in einem Brief an den Präsidenten Lula:

1. Eine grundsätzliche Debatte über das Projekt mit allen betroffenen Gruppen und
2. Investitionen in die Revitalisierung des Flusses und in Brunnen für die Armen.



Am 26. September zieht sich Dom Luiz Cappio in die kleine Kapelle von Cabrobó zurück, um in einen unbefristeten Hungerstreik zu treten. Seither trinkt er nur Flusswasser.



Eine internationale Solidaritätswelle entsteht. Präsident Lula, ohnehin von einem Korruptionsskandal angeschlagen, kann sich keinen weiteren Konflikt mit den Linken leisten.

Am 4. Oktober, dem Tag des Heiligen Franziskus, des Namenspatrons des Flusses, und dem Geburtstag von Dom Luiz kommen Tausende in die abgelegene Kapelle und demonstrieren ihre Unterstützung.

Am 6. Oktober schickt Präsident Lula seinen Minister Jaques Wagner, Papst Benedikt schickt seinen Nuntius Baldisseri. Nach fünfständigem Gespräch akzeptiert der Minister die Forderungen des Bischofs: Es wird eine öffentliche Diskussion über das Thema stattfinden, in den nächsten zwanzig Jahren sollen 100 Mio. Euro in die Revitalisierung des São Francisco gesteckt werden.

Darauf hin erklärt Dom Luiz seinen Hungerstreik für beendet. Ein aufrechter Mann hat eine Maschinerie angehalten. Das klingt nach einem Grund zum Jubel, aber die eigentliche Arbeit beginnt jetzt erst: Welche Beschlüsse werden gefasst und wie werden sie umgesetzt? Auch wir in Leonberg haben schon genug schlechte Erfahrungen mit "Bürgerbeteiligungen!" Dom Luiz hat bereits angekündigt, dass er notfalls seinen Hungerstreik wieder aufnehmen wird...

# "Ich geh' den Leonberger Weg"

Dr. Bernd Murschel, GABL-Fraktion

**Den Werbe-Slogan der ehemaligen "Leonberger Bausparkasse" nahm Dr. Bernd Murschel als Überschrift für einen Beitrag der GABL-Fraktion im Leonberger Amtsblatt. Nicht alle unserer Leserinnen und Leser lesen allerdings die städtischen Mitteilungen. Darum sei Bernd Murschels Artikel nachfolgend in der GABL-Postille abgedruckt (siehe auch Seite 3 dieser Postille).**

Im Jahr 2000 zählte die Leonberger Bausparkasse mit rund 1 Million Kunden mehr als 2000 Mitarbeitern im Innen- und Außendienst noch zu den großen Bausparkassen in Deutschland. Die Leobau war potenter Steuerzahler und Arbeitgeber und der Imagerträger, der Leonberg weit über die Grenzen hinaus bekannt machte.

Ein Jahr später ist das Ende der Leobau besiegelt. Die Wüstenrot und Württembergische AG (W&W AG) übernimmt die Leobau. Fortan erstrahlt die rote Leuchtreklame von "Wüstenrot"

auf dem markanten Gebäude neben dem neuen Rathaus. Heute haben nur noch wenige Mitarbeiter der "Wüstenrot Leonberger Immobilien GmbH" ihren Sitz in dem Gebäude, von dem Teile noch durch die Fa. Bosch genutzt werden. Dabei hatte der W&W-Konzern noch im Jahr 1999 in einer Presseerklärung verkündet: "Unabhängig von den künftigen Marken- und Vertriebsstrategien soll an der Betriebsstätte Leonberg festgehalten werden."

Aber dies soll kein Nachruf werden, sondern ein Aufruf! Das Gelände der ehemaligen Leonberger Bausparkasse ist ein Schlüssel für die zukünftige Stadtentwicklung. Es liegt genau an der Nahtstelle zwischen der historischen Altstadt und der "Neuen Stadtmitte" um das Leo-Center und die Römergalerie.

Die GABL-Fraktion will die Wiederbelebung des Marktplatzes. Wir wollen, dass der Weg vom Leo-Center dorthin für Fußgänger und Radfahrer attraktiver wird. Damit diese Zentren zusammenwachsen können, brauchen wir die Flächen der Bausparkasse. Unter dem Begriff "Brückenschlag" gibt es schon einige visionäre Pläne, wie diese Verbindung zwischen Altstadt und Neuköllner Platz erreicht werden kann.

So hat eine Arbeitsgruppe der Lokalen Agenda eine Fußgänger- und Fahrradbrücke von der Altstadt über die Bahnhofstraße vorgeschlagen. Zum neuen Rathaus hin weitet sich dieser öffentliche Bereich zu einem Platz und schafft schon optisch eine Sichtverbindung zwischen den beiden Zentren. Auch im Rahmen der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes werden von Seiten der Stadtverwaltung und der Fraktionen dazu Überlegungen angestellt.

Es ist richtig und wichtig, dass dies jetzt erfolgt. Im Jahr 2008 laufen die Mietverträge mit der Firma Bosch im Gebäude "Wüstenrot" aus, die zukünftige Nutzung steht buchstäblich in den Sternen, zumal das Gebäude aus den 50er-Jahren heutigen Nutzungsansprüchen nicht mehr gerecht wird. Die Stadt sollte also die Chance nutzen um mit der Firma Wüstenrot ins Geschäft zu kommen. Leonberg hat viele Jahre von der Leobau profitiert, aber auch einen hohen Preis bezahlt. So sagte neulich Werner Schultheiss vom Leonberger Ableger des Schwä-



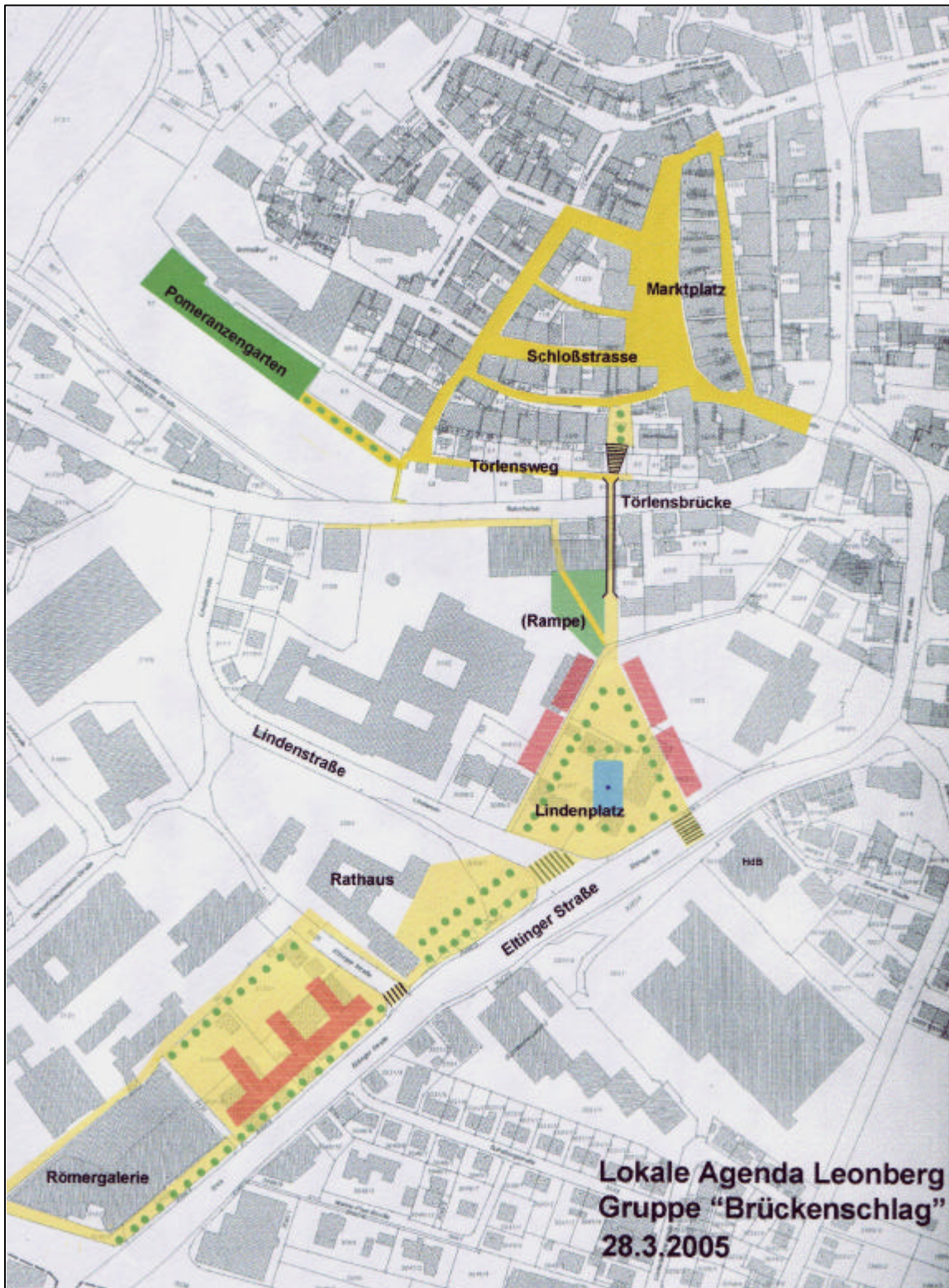
bischen Heimatbundes: "Schon 1958 gab es heftige Kritik am unverhältnismäßig großen Ausbau der Leobau. Der Kampf um Arbeitsplätze hat über die Erhaltung des Stadtbildes gesiegt."

Die Arbeitsplätze sind heute verschwunden, neue wohl kaum in Sicht. Dafür eine Vision eines "Leonberger Weges". Der Slogan der ehemaligen Leobau könnte als Ansatzpunkt für die Gespräche und den Interessenausgleich zwischen der Wüstenrot und der Stadt Leonberg erhalten. Gehen wir den Leonberger Weg!

# Der "Brückenschlag" zwischen Altstadt und Neuer Stadtmitte nimmt Gestalt an

[ES] Die Verknüpfung der Leonberger Altstadt mit der Neuen Stadtmitte um das Leo-Center und den Neuköllner Platz ist nach wie vor sehr unbefriedigend. Für Fußgänger und Radfahrer sind die beiden Stadtteile nur unzureichend erschlossen. Fußgänger müssen entweder erhebliche Umwege in Kauf nehmen, etwa vorbei am Hallenbad und an der Stadthalle, oder entlang der verlärmten Eltinger Straße, an der die Gehwege schmal und damit unbequem sind. Das gleiche gilt für Radfahrer. Auch sie stehen vor der Wahl: Umweg fahren oder gefährliche Straße benutzen.

Dieses Problems hat sich vor einem Jahr eine Gruppe der Lokalen Agenda 21 angenommen. In etlichen Sitzungen hat sie einen Plan ausgearbeitet,



den Plan ausgearbeitet, der eine Verbindung zwischen Marktplatz und Neuer Stadtmitte ermöglicht, die für Fußgänger und Radfahrer gleichermaßen attraktiv ist. Ermöglicht wird dies durch eine Brücke, welche die obere Bahnhofstraße überquert und nur von Fußgängern und Radfahrern benutzt wird. Damit können die unangenehmen Höhenunterschiede des Eltinger Fußweges vermieden werden.

Zwischen der Post und der Bausparkasse kann ein neuer Platz entstehen - die Agenda-Gruppe möchte auf ihm Linden pflanzen und ihn "Lindenplatz" nennen - der groß genug ist, dass darauf Feste gefeiert werden können, etwa der Pferdemarkt.

Der Weg führt weiter am Neuen Rathaus vorbei und entlang der Eltinger Straße oder am Schulzentrum zum Leo-center.

Die Eltinger Straße selber ist mit ihren vier Spuren so breit, dass links und rechts die Gehwege verbreitert werden und so ein angenehmes Spazieren und Bummeln ermöglicht wird.

Eine Vision, gewiss, doch "Ohne Visionen gibt es kein Motiv, sich anzustrengen", sagt Erich Fromm und ebenso gilt das Wort: "Wer keine Visionen hat, fährt sein Auto mit Blick in den Rückspiegel". Wir wissen inzwischen, dass sich das Planungsamt im Rathaus mit ähnlichen Entwürfen beschäftigt und sind guter Dinge, dass daraus etwas Vernünftiges entsteht.

# Vor fünfzehn Jahren: Diskussion über Bebauung der Riedwiesen

Im Sommer und Herbst 1990 wurde in Leonberg heftig über eine mögliche Bebauung der Riedwiesen am Leonberger Autobahndreieck diskutiert und gestritten. Quer durch alle Parteien und Fraktionen gab es Gegner und Befürworter dieser Pläne. Von "Die Riedwiesen sind ein einzigartiges Biotop" bis "Die Wiesen dort sind eine einzige Hahnenfuß-Monokultur" reichten die Argumente. Gutachten wurden eingeholt, Winde gemessen, Grundwasserströme untersucht. Oberbürgermeister Dr. Ortlieb träumte von "Goldfischen" und "Perlen", vom "Möbler" und von "Fertighäusern". Auf keinen Fall sollte sich dort ein Autohaus, ein Großmarkt oder ein Hotel ansiedeln dürfen.



Heute sind diese hehren Ziele längst vergessen. Die Vermarktung der Riedwiesen hat die Stadtkasse nicht entlastet, sondern zusätzlich belastet. Umweltschutzaufgaben wurden auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben. Der Stadt ist heute - fast - jeder Investor recht. Hauptsache, es kommt Geld in die Kasse. Doch die Investoren machen sich rar. Hier zur Erinnerung einige Zeitungsüberschriften der Leonberger Kreiszeitung aus den Jahren 1985 bis 1990.

Rosemarie Steinriede  
**Herbststahnung**  
 in dem Hartriegelbaum  
 in dem Grün des Laubes  
 vom Stamme her  
 Herbst  
 den inneren Blättern  
 entzieht sich das grüne Leben  
 unsichtbar  
 zurück zu den Wurzeln  
 und es leuchtet gelb - orange - rot.

In den winzigen kugeligen  
 schwarzen glänzenden Beeren  
 sammelt sich kompakt  
 die Essenz des neuen Lebens  
 im Kern  
 Ruhe ankündigend  
 Wegzehrung für die Reise  
 des Ba-Vogels  
 der die herbe Frucht schluckt.



**Herausgegeben von der GABL-Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de**  
 Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000  
 Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf  
 Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezir-  
 ken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu.  
 Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an  
 Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: Schmidt-de@arcor.de